



Theorieprogramm am Soziologischen Institut

(Oktober 2008)

A. Übersicht

Das Studium der Soziologie am Soziologischen Institut der Universität Zürich soll die Studierenden zu eigenständiger theoriegeleiteter empirischer Forschung befähigen. Dazu wird den Studierenden im Theorieprogramm des Soziologischen Instituts ein umfassender Überblick der wichtigsten soziologischen Theorien und theoretischen Konzepte präsentiert. Weiterhin wird die Möglichkeit zur vertiefenden Erarbeitung und Diskussion einzelner Theorien oder Theorierichtungen angeboten. Schliesslich wird auch gezeigt – Stichwort Interdisziplinarität –, wo von Seiten der soziologischen Theorie Verbindungen zu den Theorien anderer Fächer bestehen. Ergänzend dazu werden im Rahmen des Methodenprogramms am Soziologischen Institut (vgl. Homepage des Soziologischen Instituts) die entsprechenden methodischen Kenntnisse zur Entwicklung und Prüfung von theoretischen Hypothesen vermittelt; und ebenso werden in thematisch orientierten Veranstaltungen die wichtigsten Themenfelder der Soziologie und spezielle Soziologien wie die Sozialstrukturanalyse, Arbeits(markt)soziologie, Familiensoziologie, die Lebenslaufforschung oder die Politische Soziologie, um nur einige Beispiele zu nennen, vorgestellt.

Theorie kann in der Soziologie mehrere Bedeutungen besitzen: In der empirisch-analytischen Wissenschaftstheorie, die sich am Vorbild der Naturwissenschaften orientiert, werden Theorien als Aussagesysteme betrachtet, die im Kern aus allgemeinen Gesetzen bestehen, die zur Erklärung von sozialen Sachverhalten verwendet werden können. Hier wird also davon ausgegangen, dass es soziologische Gesetze bzw. Gesetzmässigkeiten gibt, die bestimmte Formen des sozialen Handelns oder die Entwicklung sozialer Strukturen erklären können. Diese theoretisch formulierten Gesetze können dann in der empirischen Forschung unter Berücksichtigung der methodologischen Grundregeln überprüft und gegebenenfalls als falsch verworfen werden. Eine solche Konzeption ist eng verwandt mit der am Soziologischen Institut überwiegend praktizierten Form der quantitativen empirischen Sozialforschung. Diese relativ enge Vorstellung von soziologischer Theorie wird auch im Theorieprogramm des Soziologischen Instituts berücksichtigt.

Daneben gibt es die Vorstellung einer Theorie, die explizit einen bestimmten Teil sozialer Wirklichkeit zum Gegenstand hat und in diesem Gegenstandsbereich auch verankert ist. Die Aussagen dieser gegenstandsbezogenen Theorie beziehen sich auf die fragliche Wirklichkeit in ihren Besonderheiten; die Besonderheiten, um die es geht, sind indes für uns alle von Bedeutung und insofern auch allgemein. Die gegenstandsbezogenen Theorien verweisen auf ein Methodenverständnis, das sich nicht am Vorbild der Naturwissenschaften orientiert, sondern diesen gegenüber Autonomie beansprucht. Für dieses sozialwissenschaftliche Methodenverständnis steht die qualitative Sozialforschung. Und auch diese zweite Vorstellung von Theorie gehört zum Theorieprogramm des Soziologischen Instituts.

Forschen kann aber nur, wer weiss, worauf er seinen Blick richten muss. Die Wirklichkeit des menschlichen Zusammenlebens ist Gegenstand verschiedenster Wissenschaften. Die Soziologie ist eine von ihnen. Was berechtigt die Soziologie dann, als eigenständige Wissenschaft aufzutreten? Dass sie an den Tatsachen des Zusammenlebens etwas zu zeigen vermag, das den anderen Wissenschaften verborgen bleibt, spricht: dass sie in der Lage ist – wie Georg Simmel, einer der Klassiker der Soziologie dies formuliert hat –, „einen neuen Schnitt durch bekannte Tatsachen zu legen“. Dazu benötigt sie aber etwas, das ihren Blick leitet und auch lenkt. Diese Funktion

übernehmen die Grundbegriffe, die soziologischen Kategorien, allgemein die Grundlagentheorien unseres Fachs. Mit ihrer Hilfe ist es möglich, die Sachverhalte, mit denen es der Soziologe zu tun hat, „denkbar und darstellbar“ zu machen. Auch diese Grundbegriffe können sich freilich im Lichte der empirischen Forschung als überarbeitungs- oder reflexionsbedürftig erweisen. Damit ist nichts anderes gesagt, als dass Theoriebildung und Theoriearbeit in den Sozialwissenschaften in einem unterschiedlichen Verhältnis zur empirischen Forschung stehen kann. Sie kann deren Resultat sein ebenso wie deren Voraussetzung. Und auch die fortwährende Klärung des sich hier eröffnenden Verhältnisses ist Sache der Theoriearbeit. Sich mit soziologischer Theorie in einem grundsätzlichen Sinn, als Voraussetzung der Forschungsarbeit, zu beschäftigen, umfasst die Auseinandersetzung mit den philosophischen und theoretischen Grundlagen wissenschaftlicher Theoriebildung in der Soziologie sowie mit abstrakten Sozialtheorien und Begriffssystemen. Und von hieraus wiederum gilt es den Bogen zu schlagen bis hin zu mehr oder minder gegenstandsnahen, erklärenden Theorien im Sinne des oben skizzierten Modells der empirisch-analytischen Wissenschaftstheorie oder der gegenstandsbezogenen Theorie.

Die verschiedenen Arten der soziologischen Theoriebildung und die entsprechenden Lehrveranstaltungen sind im Schaubild 1 dargestellt. Dort ist auch berücksichtigt, dass in zahlreichen Seminaren, Übungen und Vorlesungen diese Theorien systematisch auf Gegenstände angewendet werden. In diesen Veranstaltungen kommen die allgemeineren soziologischen Theorien häufig in problembezogener und themenspezifischer Weise zum Einsatz: so wird die Bedeutung sozialer Netzwerke sowohl in der Erklärung von Arbeitsmarktprozessen, der wirtschaftlichen Entwicklung von Gesellschaften wie auch bei der Beteiligung an politischen Aktivitäten berücksichtigt. Allgemeine Handlungs- und Entscheidungstheorien kommen in so unterschiedlichen Bereichen wie der Arbeitsmarktforschung (Wechsel des Arbeitsplatzes), der Bildungssoziologie (Weiterführung der Bildungslaufbahn) und der Familiensoziologie (Gründung einer Familie) zum Einsatz, um dort für den jeweiligen Bereich spezifische Entscheidungen zu erklären.

Schaubild 1: Soziologische Theoriebildung im Theorieprogramm des SUZ

	Arten der Theoriebildung	Lehrveranstaltungen
Theorien als Grundlage der Forschung  Theorien als Resultat der Forschung	Wissenschaftstheoretische und philosophische Grundlagen der Sozialwissenschaften	Wissen und Gesellschaft
	Allgemeine Sozialtheorien/ Gesellschaftstheorien	Soziologische Theorien
	Soziologische Grundbegriffe	Proseminar: Soziologische Theorie
	Theorien im Sinne der empirisch-analytischen Wissenschaftstheorie	Erklärende Soziologie
	Anwendung von Theorien auf soziologische Gegenstandsbereiche	Einführung in die Soziologie, Proseminar zur soziologischen Forschung, Spezielle Soziologien

Selbstverständlich wird im Rahmen des Theorieprogramms auch berücksichtigt, dass es sich bei der Soziologie um eine multiparadigmatische Wissenschaft handelt. Das bedeutet, dass es in diesem Fach nicht eine, allumfassende Theorie gibt, die von allen Wissenschaftlern anerkannt wird, wie die Plattentektonik in der Geologie oder die Evolutionstheorie in der Biologie. Die Soziologie ist im Gegenteil dadurch gekennzeichnet, dass es unterschiedliche Theorien und

Theriefamilien gibt, die in Konkurrenz zueinander stehen. Dieses Merkmal der Soziologie als Wissenschaft wird in allen Veranstaltungen des Theorieprogramms angemessen aufgenommen.

B. Grundlagen – Vertiefung – Spezialisierung

Die Theorieausbildung am Soziologischen Institut der Universität Zürich gliedert sich in drei Bereiche: Grundlagen, Vertiefung und Spezialisierung.

Grundlagen

1. Semester (Herbstsemester)	Einführung in die Soziologie: Soziologische Theorien I. Vorlesung mit Pflichtklausur für Haupt- und Nebenfach. 4 Punkte	Proseminar zur soziologischen Theorie
2. Semester (Frühjahrssemester)	Einführung in die Soziologie: Soziologische Theorien II. Vorlesung mit Pflichtklausur. 4 Punkte	

Die Grundlagen der Theorieausbildung am Soziologischen Institut der Universität Zürich bestehen aus drei Lehrveranstaltungen. Die beiden aufeinander aufbauenden Vorlesungen „Soziologische Theorien I“ und „Soziologische Theorien II“ stellen Grundprobleme der soziologischen Theoriebildung und die klassischen sozialtheoretischen Positionen in der Soziologie vor. Das Proseminar zur soziologischen Theorie erlaubt die Erarbeitung und Diskussion zentraler theoretischer Konzepte der Soziologie und ihrer theoretischen Verknüpfungen. Nach zwei Semestern, also am Ende der Assessmentphase des Bachelorstudiengangs, sollten die Studierenden die klassischen soziologischen Theorien und die zentralen theoretischen Konzepte der Soziologie kennengelernt haben.

Vertiefung

3. Semester (Herbstsemester)	Wissen und Gesellschaft I. Vorlesung mit Pflichtklausur	Erklärende Soziologie, Vorlesung im Wahlbereich, wird regelmässig angeboten
4. Semester (Frühjahrssemester)	Wissen und Gesellschaft II. Vorlesung mit Pflichtklausur	

Auch der Vertiefungsbereich besteht aus drei Lehrveranstaltungen im dritten und vierten Studiensemester. In den beiden aufeinander aufbauenden Lehrveranstaltungen „Wissen und Gesellschaft I“ und „Wissen und Gesellschaft II“ werden die Bedingungen für die Entwicklung soziologischen Wissens und soziologischer Theorien behandelt und reflektiert. Hier werden also vor allem die philosophischen und wissenschaftstheoretischen Grundlagen der Entwicklung und Konstruktion soziologischer Theorien diskutiert. Dagegen werden in der Lehrveranstaltung „Erklärende Soziologie“ Theorien und Theriefamilien vorgestellt, die sich an der oben dargestellten empirisch-analytischen Wissenschaftstheorie orientieren. Diese Veranstaltung soll eine Vermittlung zwischen den zum Teil relativ abstrakten Sozialtheorien, die in der Assessmentphase behandelt werden, und den angewandten Theorien darstellen, die in Veranstaltungen zur speziellen Soziologie oder in den Methodenkursen diskutiert werden.

Spezialisierung

Neben der Vertiefung der Theoriekenntnisse in den ersten beiden Semestern der Aufbauphase ist während der gesamten Aufbauphase darüber hinaus die spezialisierte und vertiefende Be-

schäftigung mit einzelnen Theorien, Theoretikern oder Theoriefamilien im Rahmen der Wahlpflicht- und Wahllehrveranstaltungen möglich. Dabei kann zwischen zwei Gruppen von Lehrveranstaltungen unterschieden werden. Veranstaltungen im Rahmen des Standardprogramms werden regelmässig mindestens in jedem vierten Semester angeboten. Studierende, die ein besonderes Interesse an einem bestimmten Theoretiker oder bestimmten Theorien haben, können darauf zählen, dass die im Standardprogramm genannten Theorien mindestens einmal während ihrer Aufbauphase angeboten werden. Darüber hinaus werden aber immer wieder Lehrveranstaltungen zu anderen Theoretikern oder Theorierichtungen angeboten, die im Rahmen des Standardprogramms nicht abgedeckt werden. Dies geschieht aber nicht nach einem regelmässigen Plan.

Lehrveranstaltungen im Rahmen des Standardprogramms:

Theorien rationalen Handelns

Pierre Bourdieu als moderner Klassiker der Soziologie

Entscheidungs- und Handlungstheorien

Makrosoziologische Theorien

Seminare zu soziologischen Klassikern (z.B. Georg Simmel, Max Weber, Alfred Schütz)

C. Inhalte und Vorgehen der zentralen Theorieveranstaltungen

Einführung in die Soziologie: Soziologische Theorien I und II

Die Theorie ist „das Netz, das wir auswerfen, um die ‚Welt‘ einzufangen [...]“ (Karl R. Popper) – und dementsprechend steht hinter der soziologischen Theorie die Intention, die Sozialwelt zu erfassen. Fraglos ist diese Intention eine doppelte: Sie umfasst die Arbeit am auszuwerfenden „Netz“, die Arbeit an den Kategorien der Soziologie, an den erkenntnisleitenden Begriffen, die zeigen, worauf wir unseren Blick richten müssen, ja die uns die Sozialwelt erst denkbar und darstellbar machen. Und ebenso bezieht sich diese Intention auf das, was im „Netz“ gefangen wurde, auf die Ordnung und Integration des festgestellten Tatsachenmaterials. Was enthalten ist in den anhand der Erfahrung gebildeten und überprüften Begriffen, soll zusammengefügt werden zu einem eigentlichen Begriffssystem. Das Ziel dieser Vorlesung ist die Erarbeitung und Erläuterung der wichtigsten, d.h. das soziologische Denken gleichsam in prototypischer Weise repräsentierenden Theorieansätze. Der einzuschlagende Weg besteht im systematischen ‚Durchschreiten‘ der Theorieentwicklung in unserem Fach. Führt das erste, jeweils im Herbstsemester absolvierte Wegstück durch die Werke der ‚Pioniergeneration‘ der Soziologie (Ferdinand Tönnies, Emile Durkheim, Georg Simmel und Max Weber), erfolgt im zweiten der Vorstoss zur Gegenwartsoziologie. Talcott Parsons’ Theorie sozialer Systeme und die Systemtheorie von Niklas Luhmann werden dabei ebenso behandelt wie die Phänomenologische Soziologie (Alfred Schütz), der Symbolische Interaktionismus (Herbert Blumer) sowie die strukturalistische Soziologie von Pierre Bourdieu.

Proseminar zur soziologischen Theorie

Diese einführende Veranstaltung soll in erster Linie eine grundlegende Orientierung über die Soziologie und ihre hauptsächlichlichen Forschungsthemen vermitteln. Im ersten Teil geht es darum, die Eigenheiten der Soziologie als wissenschaftliche Disziplin und ihr Verhältnis zu anderen Wissenschaften aufzuzeigen und ihr problematisches Verhältnis zur umliegenden Gesellschaft deutlich zu machen. Der zweite Teil ist der Frage gewidmet, wie die Soziologie grundlegende Objektbereiche und Prozesse des sozialen Lebens (z.B. Schichtung, Organisation, Familie, Kriminalität, Sozialisation) thematisiert, welche Perspektiven und Problemstellungen sie dabei verwendet, und welche begrifflichen und theoretischen Hilfsmittel ihr für die Analyse zur Verfügung stehen. Die Veranstaltung berücksichtigt damit einerseits die empirische Forschung zu verschiedenen speziellen Soziologien, stellt aber die theoretischen Begriffe und Konzepte in

den Vordergrund, die eine Grundlage und Voraussetzung von empirischer Forschung in der Soziologie darstellen.

Wissen und Gesellschaft I: Die Selbstbeschreibung der Gesellschaft

„Die Gesellschaft kann nicht warten, bis ihre Probleme wissenschaftlich gelöst sind; sie muss entscheiden, was getan werden soll, und dazu muss sie sich eine Vorstellung von sich selbst machen“, schrieb Durkheim. Für jedes gesellschaftliche Phänomen existieren so vielfältige Darstellungen oder Beschreibungssysteme, die es fassen und erklären: Wer die Fremden sind, die da auftauchen, weshalb die Menschen unterschiedlich sind, einige Gesellschaften wachsen und andere schrumpfen. Daher tritt die Soziologie mit ihren Untersuchungen kaum je in einen leeren Raum des Wissens. Allgemeine wissenschaftstheoretische Fragen stellen sich ihr gerade deshalb besonders virulent: auf welche Weise grenzt sich soziologisches Wissen von anderen Wissensformen der Gesellschaft ab? Wie definiert die Soziologie sich gegenüber anderen Wissenschaften? Mehr noch: dass diese Fragen unterschiedlich beantwortet werden, beinhaltet immer auch die wissenssoziologische Frage: was können wir über die Gesellschaft überhaupt wissen? Die Veranstaltung zeigt die Genese unterschiedlicher Selbstbeschreibungssysteme der Gesellschaft und fragt, wie in Konfrontation mit ihnen die Soziologie als Wissenschaft entstand. Die verschiedenen aktuellen Formen der Beschreibung der Gesellschaft erhalten damit einen wissenschaftlich- und soziologisch reflektierten Ort, der es erlaubt, soziologisches Wissen nicht isoliert sondern in unvermeidlicher Relation zur Vielfalt der Darstellungsweisen von Gesellschaft zu betrachten.

Wissen und Gesellschaft II: Logik der Sozialwissenschaften

Logik der Sozialwissenschaften: das ist die Reflexion und Explikation des Verhältnisses der Sozialwissenschaften zu ihrem Gegenstand: Was heisst ‚soziale Wirklichkeit denkbar und darstellbar machen‘? Wie lassen sich soziale Sachverhalte in Begriffe fassen? Wie sind die Begriffe der Sozialwissenschaften aufgebaut? Gibt es spezifische sozialwissenschaftliche Verfahren? Was ist unter sozialwissenschaftlichen Methoden und Techniken zu verstehen? Durch die Erörterung solcher Fragen können grundlegende systematische Zusammenhänge zwischen den einzelnen sozialwissenschaftlichen Disziplinen sichtbar gemacht werden – ein Unterfangen, das schliesslich in die Behandlung der Frage mündet: Besitzen Sozialwissenschaften als Wissenschaften so etwas wie eine eigene Identität – losgelöst von den Naturwissenschaften? Der Zusammenhang der beiden Teile von „Wissenschaft und Gesellschaft“ gestaltet sich wie folgt: Das Thema von „Wissen und Gesellschaft I“ ist die Genese der Soziologie als Wissenschaft, mit der die Gesellschaft sich selbst beschreibt. Dass soziologisches Wissen gesellschaftlich vermittelt ist, bildet auch den Ausgangspunkt der Erörterungen von „Wissen und Gesellschaft II“. Allerdings steht nunmehr die Methoden-Reflexion und allgemein die Reflexion des Verhältnisses der Sozialwissenschaften zu ihrem Gegenstand im Vordergrund. Diese Reflexion kann sowohl durch die Beschäftigung mit den klassischen Standpunkten sozialwissenschaftlicher Methodologie vorgenommen werden als auch in der Auseinandersetzung mit einer systemtheoretischen Reflexionstheorie, Stichwort „Wissenschaft der Gesellschaft“.

Erklärende Soziologie

Die Lehrveranstaltung Erklärende Soziologie wird mindestens in jedem vierten Semester angeboten, so dass sie im Rahmen der Aufbauphase des Bachelorstudiums besucht werden kann. Sie behandelt erstens die wissenschaftstheoretischen Grundlagen der erklärenden Soziologie, also vor allem das in der empirisch-analytischen Wissenschaftstheorie entwickelte Modell des wissenschaftlichen Erklärens (Hempel-Oppenheim Schema) und seine Weiterentwicklungen. Zweitens beinhaltet die Vorlesung auch die Verbindung von Mikro- und Makroebene in den Sozialwissenschaften. Dabei geht es vor allem um die Frage, ob kollektive soziale Prozesse und Einheiten (Makro) als sogenannte emergente Phänomene betrachtet werden müssen oder ob sie durch die Berücksichtigung individueller Handlungen und ihrer Konsequenzen (Mikro) erklärt

werden können. Darüber hinaus werden soziologische Theorien auf der Mikro- (Handlungs- und Entscheidungstheorie), Meso- (Organisationen, Institutionen und Netzwerke) und Makroebene (Differenzierungs- und Konflikttheorie) behandelt. Dabei werden vor allem Theorien diskutiert, die aus der empirischen Forschung hervorgegangen sind und die in der Forschung wiederum geprüft werden können. Die in dieser Veranstaltung diskutierten Konzepte und Theorien finden ihre Anwendung in zahlreichen Feldern der empirischen soziologischen Forschung: So werden z.B. Bildungs- oder Arbeitsmarktentscheidungen häufig unter Rückgriff auf die in dieser Vorlesung behandelten Theorien erklärt.